

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erstseht

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Nr. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechspaltige 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenumschrieb und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegerühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 109.

Dienstag, den 14. September 1926.

19 Jahrgang.

Lehr nur die Jungen weisheitsvoll,
Wirft ihnen keinen Irrtum sparen,
Was ihnen gründlich helfen soll,
Das müssen sie eben selbst erfahren.

„Um die Seele des Volkes.“

In dem mit den Farben der deutschen Länder geschmückten Großen Gürzenich-Saale in Köln wurde Sonntag von Senatspräsident, Universitätsprofessor Dr. Wieruszowski-Köln der 34. Deutsche Juristentag eröffnet. Unter den Ehren Gästen befanden sich Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, österreichische Vertreter der Reichs- und Staatsminister aller Länder und der Freien Städte, Vertreter der deutschen juristischen Vereinigungen in Deutsch-Oesterreich, der Tschechoslowakei und schließlich Vertreter der Universitäten Köln, Bonn und Jena. Zum Vorsitzenden des Juristentages wurde wiederum Geh. Justizrat Dr. Kahlfeld, M. D. N., Berlin, gewählt. In einer langen Ansprache dankte er den deutschen Volksgenossen im Rhein für die Treue, die sie in schwerer Zeit dem Vaterlande gehalten haben und begrüßte besonders herzlich die Deutschen aus den noch besetzten Gebieten im Rhein und an der Saar. Er verband damit den ersten Appell nicht im Namen der auswärtigen Politik, sondern im Namen des ewigen heiligen Rechtes, doch endlich das Recht zu seinem Rechte kommen zu lassen, und endlich die Einigung gefunden werde zwischen den Nationen und völkischen Geistes, in dem sich die Weiterentwicklung der Weltgeschichte vollziehen sollte.

Nach einem Willkommenstruß des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Udenauer ergriff der Reichsjustizminister der Justiz, Dr. Bell, das Wort zu längeren Ausführungen. Er wies darauf hin, daß genau vor einem Jahrhundert, als Preußen und die anderen deutschen Länder unter den verheerenden Wirkungen der napoleonischen Kriege unsagbar litten, der berühmte Rechtslehrer von Savigny in einer epochenmachenden Schrift die grundlegende Frage nach dem Verufe der damaligen Zeit zur Gesetzgebung erörtert habe. Es gehörte sich, dieses Grundproblem neuerdings aufzuwerfen. Wenn wir aber der nationalen Wiedergeburt durchs Volkswort und dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zielbewußt und wirksam dienen wollten, dann müßten wir über alle Hemmnisse hinweg tatkräftig nach der Reform des deutschen Rechts dienen. Gesetzgebung und Rechtsprechung dürften keine Fremdbörper im Volkswort sein. Von einem großen Zuge müsse das gesamte Reformwerk der Rechtsentwicklung durchdrungen sein. Die durch Krieg und Kriegsverwirrungen verursachte Lebensveränderung der Gesetzgebung müsse tunc und tunc in der Grundgedanken und Zusammenfassung in den Zweckbestimmungen den Platz einnehmen. Dabei dürften Rechtsfindung und Rechtsprechung der Fortentwicklung in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Sozialleben nicht nachhinken, sondern mit ihnen in gleichem Schritt marschieren. Die staatspolitische, wirtschaftliche und soziale Fortentwicklung sollten auch die auf den verschiedensten Gebieten durchgeführten Reformen durchdringen sein, die jetzt in Vorbereitung sind und möglichst baldigen Verabschiedung entgegengeführt werden sollten.

Dr. Bell ging dann auf verschiedene Teile der Rechtsprechung genauer ein und streifte die im Werden befindlichen Reformarbeiten. Er sprach von der Reform des Aktienrechts und von der Strafrechtsreform. Er betonte, daß Theorie und Praxis bei den Reformen aufeinander einwirken müßten und daß niemals die Fühlung mit dem Leben verlorengehen dürfe. Dieser Schmerz erfillte alle an der Rechtsreform beteiligten Organe angesichts der Vertrauenskrise, die unsere Väterlandsbedrohung bedrohe. Aus Lehren und zum Teil auch aus den schmerzhaften Erfahrungen der Auf- und Abwärtsreise im Volke! Alle Mann an Bord! — Wenn diese Reise berechtigt sei, wenn Wunden am Rechtskörper nicht zu heilen seien, so lagen hier Aufgaben, an deren Lösung jeder deutsche Jurist sein Bestes setzen sollte. Im großen Maßnahme, bei aller Kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor Verallgemeinerungen

von Empfindungen zu hüten. Verhängnisvolle Ungerechtigkeiten würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Verfehlungen und Mißgriffe Einzelner verantwortlich zu machen.

Der Redner erwähnte auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und meinte, dieser Eintritt bedeute einen wesentlichen Fortschritt vom Standpunkt der Pflege des öffentlichen und internationalen Rechts aus. Die bedeutungsvollen Arbeiten der Juristentagung aber sollen dazu beitragen, daß sich Gesetz und Rechte nicht mehr, wie es das Dichterwort für die Vergangenheit ausgesprochen habe, wie eine ewige Krankheit fortzögen. Die Parole des Juristentages solle lauten: „Wir müssen ringen um die Seele des Volkes!“

Die Wahl der Nichtständigen.

Voraussichtlich am Mittwoch.

Das Bureau des Völkerbundes hat in seiner Montagssitzung beschlossen, am Mittwoch nachmittag eine Vollversammlung abzuhalten und das Projekt über die Erweiterung des Völkerbundes durchzubekommen. Am gleichen Tage oder noch in der Vormittagsitzung des Donnerstags soll dann die Wahl der nichtständigen Mitglieder vorgenommen werden.

Die Londoner „Times“ befaßt sich in ausführlicher Weise mit der Frage der Verteilung der nichtständigen Mitgliedschaft. In dem Bericht heißt es u. a., es sei keineswegs sehr leicht, für die neuen nichtständigen Mitgliedschaft geeignete Kandidaten zu finden. In verschiedenen Ländern, wie in Griechenland und Portugal, seien die politischen Verhältnisse so unruhig, daß eine Wahl dieser Staaten in den Völkerbund erst zu einem späteren Zeitpunkt erlöse. Die letzten Ereignisse in China ließen auch die Möglichkeit einer Kandidatur dieses Staates fraglich erscheinen. Für den Fall, daß China nicht gewählt werden sollte, werde man einen anderen asiatischen Staat kandidieren lassen, wahrscheinlich Persien oder Siam. Einer Vereinbarung zufolge soll Rumänien in diesem Jahr die Tschechoslowakei in der Vertretung der kleinen Entente im Völkerbundrat ablösen. Ferner soll an die Stelle Schwedens Holland treten. Man rechne außerdem mit einer Wiederwahl Belgiens und einer Neuwahl Finnlands.

Stresemanns Ausflug auf französisches Gebiet.

In Begleitung von Familienangehörigen, sowie von Staatssekretär von Schubert und Dr. Gaus unternahm Reichsaussenminister Dr. Stresemann von Genf aus am Sonntag einen Automobilausflug nach Chamoni, am Fuße des Montblanc. Die Grenzüberquerung ging ohne Zwischenfall vonstatten, trotzdem die Delegationsautomobile auf der ganzen Fahrt die Reichsflagge führten. Chamberlain fuhr ebenfalls am Sonntag in Chamoni gewelt haben, zu irgendwelchen Verhandlungen soll es hierbei jedoch nicht gekommen sein. Dagegen sind, wie erneut berichtet wird, bereits in der vergangenen Woche von englischer und belgischer Seite Vorschläge gemacht worden, eine Vermittlerrolle in den für Frankreich und Deutschland so wichtigen Fragen der Rheinlandbesetzung zu übernehmen. Schon am Sonnabend hatte das Organ „L'Echo“ das „Zeit Journal“ geschrieben, es könne nicht zweifelhaft sein, daß die französische Regierung einer deutschen Bitte auf Herabsetzung der Rheinlandtruppen entsprechen werde, wobei sie ihrerseits Gegenforderungen stellen würde, die einen Beweiskurs für den guten Willen Deutschlands bedeuten sollten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. September 1926.

— Am Sonntag erinnern die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schöngeng zum Reichspräsidenten v. Hindenburg in feierlicher Weise zum Ehrenbürger. Die Bürgermeister sowie Mitglieder des Gemeinderates überbrachten dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerurkunde, zugleich mit einem Gemälde des Schlosses Dietramszell.

— Der Reichsfinanzminister Dr. Reichhold empfing am Sonnabend die Beamtenhäupter seines Ministeriums, um ihr Gedenke und Ziele der eingeleiteten Umbildung des Reichsfinanzministeriums darzulegen.

— Unter Beteiligung von etwa 20.000 Angehörigen und zahlreichen Teilnehmern aus den benachbarten Gebieten fand am Sonntag in Rempen der zweite Allgäuer Katholikentag statt. Ministerpräsident Dr. Held sprach über die Pflichten des Katholiken gegenüber seinem Vaterland.

Erste Anschlagungsbüchlein in Düsseldorf. Unter dem Motto „Donau-Rhein“ eröffnete Oberbürgermeister Dr. Vebr in der Rheinhalle eine große Anschlagungsbüchlein. Er wies auf die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hin. Die Grundlage für ein gedeihliches Zusammenarbeiten im Völkerbund sei die Gerechtigkeit, die auch allen Deutschen zuteil werden müsse. Reichspräsident Ebert hielt das Hauptreferat und führte aus: „Vorbei ist die Zeit, wo andere über uns bestimmten. Der Vorwurf, den Staatsmänner des Südens und Westens uns machen, daß die österröisch-deutsche Anschlagungsbüchlein eine Gefahr für die Befriedung Europas bedeute, ist unrichtig.“ Unter großem Beifall ergriff nunmehr Bundeskanzler a. D. Dr. Renner-Wien das Wort und führte aus, daß das Prinzip der nationalen Staatenbildung heute durch die ganze Welt gehe. Nur uns Deutsche wolle man davon ausschließen. Deutsch-Oesterreich sei früher der Kopf eines vielköpfigen Staatengebilde gewesen und sei diesen Aufgaben immer gerecht geworden. Man habe verschiedenen Nationen ihr Selbstbestimmungsrecht gegeben, es aber Deutsch-Oesterreich verweigert. So könne es seine großen Kulturaufgaben nicht erfüllen. Nur im Verbände mit Deutschland sei es möglich, den alten Kulturstand zum Nutzen der ganzen Welt wieder zu erreichen. In Genf sei man ernstlich bemüht, den Bund der Völker herzustellen. Aber die deutschen Stämme dürften nicht vereinen. Man vertritt die Idee eines Paneuropas; den Zusammenschluß der Deutschen aber befähigt man.

Zur Verhaftung eines deutschen Oberjäten bei den Mänsbern der französischen Heerarmee, angeblich wegen Spionage, wird aus Paris mitgeteilt, daß dies Gerücht demontiert werden könne. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle keineswegs um Spionage, sondern lediglich um die Umkleidung einer Verordnung des Hauptquartiers, wonach Deutsche ohne besondere Erlaubnis den Bewegungen französischer Truppen nicht folgen dürfen. Es bestehe daher kein Grund, dem Vorfall die Bedeutung und Schwere beizumessen, wie das geschehen sei.

Rundschau im Auslande.

Der „Chicago Tribune“ wird aus Genf gemeldet, daß Besprechungen über die sofortige Aufnahme der Türkei in den Völkerbund unter gleichzeitiger Gewährung eines Sitzes im Völkerbundrat im Gange seien. Die Verhandlungen würden von de Jouvenel, dem früheren Oberkommissar von Syrien, geleitet.

Wie aus Brüssel berichtet wird, wird sich der belgische Minister Francaux auf Anregung Chamberlains mit dem Vandalen in Genf über die Finanzlage Belgiens Besprechungen hatte, in besonderer Mission nach London begeben.

Londoner Blättern zufolge haben alle Bezirksverbände der Grubenbesetzergesellschaft abgelehnt, dem Bergwerksverband Bolkmarkt für Verhandlungen zwecks Regelung der Streitigkeiten im Kohlenbergbau auf nationaler Grundlage zu erteilen.

Die spanische Volksabstimmung.

Da alle diejenigen, die mit Primo de Ribera's Regiment nicht einverstanden sind, bei der Abstimmung ausbleiben, bedeutet diese sondersbare Wahl also nur eine Sammlung von Zustimmungen, doch ein „großer Sieg“ des Diktators sicher ist. Nach einer Meldung aus Barcelona aus Vendaya soll die Polizei in Barcelona eine Reihe von Personen, die öffentlich für Stimmenthaltung bei dem Wahlrecht eingetreten sind, verhaftet und mit einer Geldstrafe von je 500 Peseten belegt haben. Der Minister habe nunmehr alle Gläubigen aufgefordert, das Manifest der patriotischen Union zu unterzeichnen. Dem Vertreter eines Barizer Blattes gegenüber äußerte sich der spanische Diktator über die neue Volksabstimmung. Das neue Parlament würde sich nach keiner der bestehenden Formen richten. Man beschuldige Spanien oft, daß es veraltet und rückwärtig sei. Man werde sehen, wie es sich auf einen vollkommen modernen Weg begeben. Primo de Ribera sagte hinzu, er glaube, daß das Experiment allgemein interessieren werde. Er hoffe leidenschaftlich, daß sich in den Debatten Männer von Wert zeigen würden, denen er allzu gerne die Regierung übergeben würde. Denn er sei nicht zu seinem Begehren Diktator.

Schwerer Stand der neuen griechischen Regierung. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Athen zeigen die mazedonischen Revolutionen starke Feindseligkeiten gegen die neue Regierung des Konthlis. Ebenso machen sich auch in anderen Teilen des Landes Bewegungen in der Armee bemerkbar. In Athen wird das Parlament mit Infanterie und Maschinengewehren bewacht. Einige radikalistische Politiker sind wieder freigelassen worden, Admiral Konduros hat sich geweigert, eine Proklamation zu unterzeichnen, die General Konthlis vorbereitet hatte und die Salarna der Re-

Stab und Land.

gierung der Unterdrückung des letzten Aufstandes rechtfertigen sollte. Admiral Konduriotis hat Athen verlassen.

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichte beim Deutschen Landwirtschaftsverband. In der verflochtenen Woche war die Grundstimmung fest, wenn auch kleinere Schwankungen nicht darüber, ob die Landwirtschaft größere Mengen von Brotgetreide zur Verfügung stellen wird. Das geringe Angebot an deutscher Ware reicht knapp zur Deckung des dringenden Bedarfs der Mühlen aus. Bei Weizen ist die Lage einigermassen gesichert. Die Preise für Roggenmehl waren unter dem Einfluss der höheren Roggenpreise etwas an. Am Werthgeschäft blieb das Angebot weiter recht groß. Reine Draugerfassen werden immer noch weit über Notmaß.

Am die Chorzow-Werke.

Der missachtete Haager Schiedspruch. Man muß sich fragen, welchen Zweck die Urteile des Haager Schiedsgerichts eigentlich haben, wenn es dem Schuldigen überläßt, sich zu fügen oder nicht. Bekanntlich ist im Haag erklärt worden, Polen habe kein Recht, die Staatswerke Chorzow zu beschlagnahmen. Sie seien deutsches Eigentum. Polen hat diesen Spruch einfach ignoriert.

Erst jetzt findet die polnische Regierung Gelegenheit, in einer Note an Deutschland den Vorschlag zu machen, Verhandlungen einzuleiten.

Gibt es da noch etwas zu „verhandeln“, nachdem im Haag das Urteil gefällt wurde? In der polnischen Note werden zunächst direkte Verhandlungen zwischen den Baderischen Staatswerken und Chorzow über Entschädigungsansprüche vorgeschlagen und eventuell Verhandlungen beider Regierungen, wenn eine direkte Verständigung nicht erzielt wird.

Es wird dabei zunächst noch heftig dagegen protestiert, daß etwa über das Eigentumsrecht an Chorzow verhandelt werden könnte. Es müßten nur die Entschädigungen für die in Chorzow ausgeübten Arbeiten vereinbart werden. Gleichzeitig wird von Konferenzen des Handels- und des Finanzministers berichtet, die die Anlage eines neuen polnischen Staatswerkes an einem anderen Orte betreffen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Handelsvertrag sollen am 28. September wieder aufgenommen werden.

Die Freundschaft ist gefährdet.

Pariser Erregung über Mussolinis Anspielungen.

Die Rede Mussolinis vom Balkon des Palazzo Chigi in Rom anläßlich des neuen Attentats hat in Paris große Erregung hervorgerufen. Besonders der Satz:

„Man muß Schlüs machen mit einer gewissen Unsauberkeit und unethischen Südfamkeit jenseits der Grenze, wenn man wirklich auf die Freundschaft des italienischen Volkes Wert legt, eine Freundschaft, welche Ereignissen dieser Art verhängnisvoll gefährden könnten.“

Hierbei wurde Mussolini vom dem Ruf unterbrochen: „Die Freundschaft ist bereits gefährdet.“

Der französische Volkshater in Rom hat im Auftrag der französischen Regierung bei Mussolini offiziell gegen einen diesbezüglichen Zeitungsartikel protestiert erhoben.

Verhaftungen in Rom.

Die Polizei in Rom war peinlich überrascht, als sich herausstellte, daß der Attentäter falsche Personalien angegeben hatte. Er heißt nicht Giovanni, sondern Gino Lucetti, ist 26 Jahre alt, Bauarbeiter und stammt aus Avenza. Auch kam er nicht direkt aus Frankreich, wenn er auch seinen Wohnsitz in Marseille hatte, sondern befindet sich schon seit dem 2. Februar in Rom. Die Polizei hat Grund zur

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich geschützt durch Oskar Meißner, Werdau.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Lage liefen. Es waren schwüle Connentage. Tagsüber brütete die Hitze, nachts wurde es nicht kühl. Und wie die Umwelt nach einem frischen Luftzug, einem Labereren legte, lag auch Muthe's Seele unter einem bangeren Druck. Selbst die frühen Morgenstunden in dem stillen Gärtlein hatten nicht die Weiche mehr und gaben nicht die Kraft wie sonst. Immer war eine geheimnisvolle Angst in Muthe. Die Ahnung eines Unheils. Sie kämpfte und rang dagegen an. schalt sich nervös. Und kam nicht davon frei.

Herr Brecht war in diesen Tagen so viel wie es ging, außer Haus. Er mied Muthe wie giftig. Und wenn sie zu dreien — mit Maria, die sich kaum mehr aus der Villa rührte — zusammensaßen, hatte er den beiden gegenüber eine schroffe, kurze Art.

Für drei Tage war er mit dem Auto nach Kahlberg. In dieser Zeit kam Muthe in den Vormittagstunden einmal aus den Wirtschaftsräumen in ihr Zimmer. Sie fand die Tür angelehnt. Als sie leise eintrat, sah sie Maria an ihrem kleinen, weißen Schreibtisch stehen. Die Schubfächer standen offen. In den paar Habseligkeiten Muthe's war gewühlt.

„Maria... Sie?“

„Ja...“ lächelte Maria. „Ist das so erstaunlich? Bar indistret, Ihren Schreibtisch nachzusehen? Aber Briefe erhalten Sie ja nie. Oder nicht ins Haus. Und Ihre sonstigen Geheimnisse sind doch sicher anderswo verwahrt.“

„Ich habe keine Geheimnisse, Maria“

„Also — ich suchte ein altes Bild von meiner Mutter. Der kleine Schreibtisch gehörte früher mir. Ich dachte, daß ich es darin hätte liegen lassen. Aber es ist nicht da.“

Annahme, daß er das Werkzeug einer weiterverzweigten Verschönerung ist. Es wurden deshalb zahlreiche Verhandlungen vorgenommen.

Beginn der Kölner Herbstmesse.

Der Reichsjustizminister über die außenpolitische Lage.

Am Sonntag wurde die Kölner Herbstmesse eröffnet. Als erster Redner ergriß Oberbürgermeister Dr. Aldenauer das Wort. Endlich schiene eine gewisse Erholung im Wirtschaftslieben eingetreten zu sein und allmählich der Aufstieg zu kommen, wenn auch langsam. Auch im Auslande sei eine Entspannung eingetreten. Dann sprach der Vorsitzende des Mellesverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. E. Duisberg. Er hat die gesamte deutsche Wirtschaft, überall, wo es möglich sei, sich wissenschaftlicher Methoden zu bedienen und dabei die akademische Jugend heranzuziehen.

Während des Banquets, daß das Kölner Messenamt zu Ehren der Pressevertreter gab, erschien der Reichsjustizminister Dr. Well in Saale und ergriß das Wort zu einer Rede, in der er in temperamentvollen Worten sich vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigte.

Der Geist von Genf sei unvereinbar mit dem Geist von Versailles. Der Geist von Versailles müsse verschwinden, sonst sei eine Befriedung und Verständigung der Völker nicht möglich. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei von den einen mit übertriebenem Optimismus, von den anderen mit einem dauerlichen Pessimismus begrüßt worden. Beides sei nicht am Platze, sondern nur ein gesunder Realismus und ein kühler Will gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen.

Der Minister schloß mit einem berechneten Appell an die Presse, bei aller innerpolitischen Zerissenheit, die nun einmal im Augenblick nicht geändert werden könne, in außenpolitischen Dingen stets eine einheitliche Front zu bilden, um so Deutschland wieder auf den ihm gebührenden Platz zu führen.

Schluszdienst.

Die Epidemie in Hannover.

Hannover, 14. Septbr. Ueber die amtlich gemeldete Ziffer von 637 Typhuskranken (bei 13 Todesfällen) werden von nichtamtlicher Seite Zahlen bezüglich der Erkrankungen genannt, die weit über die genannte Ziffer hinausgehen. Man spricht teils von 780 Typhusfällen, teils sogar von rund 1000 Erkrankten. Diese Ziffern sind wohl hauptsächlich dadurch zu erklären, daß sich noch viele Erkrankte in ihren Wohnungen und nicht in den Krankenhäusern befinden. Die sanitären Schutzmaßnahmen der Stadt, die durch Zurverfügungstellung der Sanitätsanstalten der großen Werke Hannovers unterstützt werden, haben sich, wie es heißt, trotz Ausdehnung der Epidemie als ausreichend erwiesen. Baracken und Betten stehen in genügendem Maße bereit. In zahlreichen Stellen der Stadt sind öffentliche Zim pfstellen eingerichtet worden, deren Benutzung jedoch freiwillig ist. Von Zwangsmaßnahmen hat man zunächst noch Abstand genommen.

Ein Eisenbahnarbeiter als Eisenbahnattentäter.

Hannover, 14. Septbr. Einer amtlichen Mitteilung zufolge konnte ein 17jähriger Fürsorgejüngling festgenommen werden, der auf die Eisenbahnschienen bei Neumünster einen größeren Stein gelegt hatte. Von dem Schienenräumer der Lokomotive war der Stein jedoch aus dem Wege geräumt worden.

Vortens 700-Jahrfeier.

Berlin (Westfalen), 14. Septbr. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

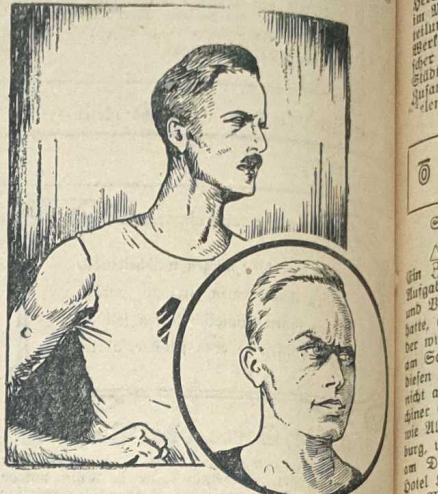
stungen und durch eine große Fackelprozession

gefeiert. Die 700-Jahrfeier der altherwürdigen Stadtgemeinde Vortens ist durch einen großen Fackelzug, durch Restaotestiedien-

nung) die Einweihung eines Kriegerdenkmals, einen Festakt und einen großen historischen Tanz in sehr harmonischer Weise begangen worden und sehr herbeigekommen. Unter den Ehrengästen merkte man unter anderen: Oberpräsident von Preußen, der die Glückwünsche der Staatsregierung übermittelte, Prälat Richter als Vertreter der Staatsregierung, Oberbürgermeister des Reiches, Graf Spee, Oberbürgermeister der Städte eine Ehrenplakette.

Neuer Versuch Bierkötters.

Köln, 14. Septbr. Bierkötter ist mit seinem Trainer Barenshsee erneut nach Genua abgereist, um durch einen abermaligen Querungsversuch den Bolkretor im Kanal zu überwinden und sich zu retten.



Dr. Felker-Stettin und der Schwede Wido (im Kreis), die dem weltbekanntesten finnischen Käufernorden beim Internationalen Sportfest des Sport-Clubs Genua lottenburg eine schwere Doppelniederlage beibrachten.

Schorz und Grant.

Der amerikanische Großindustrielle Ford hat einen 200-PS-Motor erprobt, der als Walter-artikel hergestellt werden kann und obendrein billiger als jeder andere Motor der gleichen Stärke ist. Der neue Fordflugzeug bekommt drei solcher Motoren, und der Erbauer erhofft sich davon, daß ihr Beispiel auf den Versuchsfeldern dann andere Unternehmer veranlassen oder ermutigen, ähnliche Vortien auf größere Entfernungen für den Fracht- wie Personenverkehr in Betrieb zu nehmen. Der Abflug muß unter Einschaltung aller Motore erfolgen. Später jedoch können zwei Motore ausgekoppelt werden. Die Tragfähigkeit beträgt 23 Meter, das Gewicht der Maschine 2000 Kilogramm und das Lastvermögen 1000 Kilogramm. Gegenwärtig soll sich der Herstellungsverkauf auf 37 000 Dollar stellen, also rund 150 000 Reichsmark; nach Herstellung des ersten Hunderts soll jedoch der Preis um ein Viertel ermäßigt kommen.

Am Hofstuh in die Welt. Wie man aus New York berichtet, hat ein reicher amerikanischer Götter, der im Kriege beide Beine verlor, den etwas abenteuerlichen, echt amerikanischen Plan gefaßt, von Bhitlabdhita aus eine etananarische Keise um die Welt

in das hohe Glas und goß darauf den besten Sekt.

... Noch schöner. Wird hier wieder Tugendböden spielen. Heute wird ein Raufsch getauft. Auch ohne der Gemahl.

Und Muthe trank. Hige. Durst. In Unterwelt mußte das Bedürfnis, sich leiblich zu beleben, haben den Bedenken auf. Sie sah tief in das Kelchglas, auf dessen Grund der Pfirsich voll tausend Reichen rollte. Es prüfend hoch und trank den goldenen Wein mit langem Zug.

„Mi...“ lachte Brecht. „Das ist ne Schlimme, kann es gut.“

Und Maria: „Weißt du es noch immer nicht, Brecht? Stille Wasser sind oft tief.“

„Ja...“ sagte Muthe. „So tief, daß nicht jeder den Pfirsich“

Noch während man bei Tisch saß, schwand die Sonne. Aber die Schwüle wuchs. Durch die nun geöffneten Fenster sah man am Himmel eine schwarze Wand, kam der Sturm. Die ersten lauen, schweren Tropfen fielen. Der ferne Donner rollte. Ein erster, schwacher Blitz durchzuckte die Luft.

Man war ausgehend. Die anderen mochten in die Nebenräume gegangen sein. Nur Muthe blieb, um die Abträumen zu bewachen, in der Halle.

Nun war das getan. Wieder — wie vor Tagen — lehnte sie sich an die Gartentür und sah hinaus.

Eine glatte Traurigkeit kam über sie. Ein schwerer Traum. Ihr deute, sie könne sich nicht rühren, haben etwas Schwarzes, unheimliches tröge zu ihr hin. Traurigkeit rauschten die Tropfen schwer und dichter. Der Regen trachtete. Muthe horchte, ohne sich zu rühren. Der Regen gepfeifte Regen traf an ihr Gesicht und Haar. spürte es doch kam. Die fahle, graue Luft. der schwarze Himmel. der dickeren, dünnere See lagen über und elend vor ihr. Sie sah es nicht. Nur eine fahle Traurigkeit hielt sie im Vann.

